

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Der Lustfeuerwerker

Loden, A.

Quedlinburg, 1862

§. 4. Kohle

[urn:nbn:de:bsz:31-103386](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-103386)

und braucht dann nur noch, nachdem er trocken geworden ist, gestoßen und gesiebt zu werden.

Der beste Schwefel ist der feine italienische, vorzüglich der sicilianische, dann aber auch der spanische und piemontessische, der aus gediegenem Schwefel gewonnen wird; wogegen der deutsche aus Kiesen u. dgl. immer jener Reinigung unterworfen werden muß, um ihn brauchbar zu machen.

§. 4.

K o h l e.

Man ist in der Wahl der Kohle oft sehr eigensinnig und ich wage dieses nicht zu tadeln, da es auf keinen Fall etwas schadet, doch habe ich bisher immer die gewöhnlichen, aus Tannen- und Fichtenholz gebrannten Meilerkohlen gebraucht. In der letzten Zeit aber hat es mich fast bedünken wollen, als hätten diese Kohlen zu viele harzige Theile enthalten, welche, obgleich das Harz dem Feuerwerk nicht ungünstig ist, in der Mischung die beabsichtigte Wirkung beeinträchtigen müssen. Ich habe noch keine Probe machen können, lasse aber zu mehreren Vollkommenheiten die Verfertigung anderer Kohlen folgen.

Die Kohlen von Hanffengeln werden für die besten gehalten und nach diesen die vom Hundsbeerbaum, weil sein Holz keinen Harz und doch dabei große Schweißlöcher hat, wodurch das Feuer leicht fangen kann; auch Haselstauden und Weiden werden

für dienlich erachtet. Zu Ende des Maies, weil da das Holz nicht mehr so viel Saft als beim Anfang des Frühlings hat, die Rinde sich aber dennoch gut abschälen läßt, schneide man ohngefähr 3 Fuß lange und 1 Zoll dicke Stäbe ab, schäle sorgfältig die Rinde ab und lasse sie gehörig austrocknen. Dann stellt man es in einen Haufen und zündet es an. Sobald das Holz nun zu glühenden Kohlen verbrannt ist, wirft man angefeuchtete Rasenerde darüber, wodurch das Feuer erstickt und läßt alles bis an den folgenden Tag liegen, damit die Kohlen abkühlen, weil sie sonst leicht wieder anglimmen könnten. Besser ist es jedoch, wenn man die Kohlen in einer dazu in der Erde gemauerten Grube brennt und damit sie ersticken, mit einem hölzernen Deckel zudeckt und mit Rasen oder Lehm verdämmt. Hat man aber nicht viele Kohlen zu brennen, so überschlägt man das Holz mit Thon und Lehm, legt es eine gute Stunde in ein starkes Feuer und nachdem man es aus der Glut herausgenommen, läßt man es von selbst erkalten, befreit es von seinem Umschlage und nimmt die Kohlen heraus.

Salpeter und Schwefel wird nur als das feinste Pulver gebraucht, die Kohle jedoch in zwei Sorten, feine und grobe Kohle, welche man durch die Verschiedenheit der Haarfebe erreichen muß. Die bei dem Durchsieben der letztern zurückbleibenden harten, ästigen Stücke werfe man weg, denn sie rühren davon her, daß man die Kohlen nicht von den ästigen, mit einer harten anhängen-

den Rinde versehenen Stücken säubert. Auch lasse man sich die Mühe nicht verdrießen, sowohl die selbst gemachten als auch die vom Köhler erhaltenen Kohlen in einem irdenen Topfe auszuglühen, weil sie manchmal noch holzige, nicht gebrannte Stellen enthalten, und auch zuweilen noch naß sind.

Die Wirkung der Kohle als vermehrter Zusatz zum Pulver bei Feuerwerkstücken, macht das Verbrennen des Salzes langsamer und erzeugt eine schöne, goldgelbe Farbe. Oft werden anstatt der Kohle Sägespäne von geraspelttem Tannen- oder Fichtenholz in der Feinheit des feinen Streusandes gebraucht.

§. 5.

Chlorsaures Kali.

Das chlorsaure Kali, das zur Darstellung der schönsten rothen und blauen Lichter dient, bekommt man rein genug, und ist dabei weiter nichts zu erinnern, als daß es sich sehr leicht durch bloße Berührung mit andern Körpern entzündet, welches dadurch vermieden wird, daß man alle Werkzeuge, welche man zur Bearbeitung dieser Masse gebrauchen will und gebraucht hat, in siedendem (nicht kaltem) Wasser abwäscht, das Haarsieb jedoch, da das Kali nur als feines Pulver gebraucht wird, eigens zu diesem Gebrauche behält, weil es sich sehr schwer reinigen läßt. Fällt beim Reiben oder Stampfen des chlorsauren Kali etwas Kohle oder Schwe-